

Susanne Weigelin-Schwiedrzik, Serena Hammerschmid, Kseniya Hell, Lisa Hu, Ralitsa Kaytazova, Aleksandar Novakovic, Sigrid Rehak, Stefan Wackerlig (2021), *Weiyena – Ein Heimatfilm: Begleitmaterial für den Unterricht*, Bildungsnetzwerk China, 48 Seiten, kostenlos (PDF)

Der Film „Weiyena – Ein Heimatfilm“ von Zhao Weina 赵维纳 und Judith Benedikt behandelt die Familiengeschichte der in Österreich aufgewachsenen Zhao Weina und gibt Einblicke in die Geschichte der Volksrepublik China und den Umgang mit der Vergangenheit dort.<sup>2</sup> Der auf den ersten Blick „fremd“ erscheinende Filmtitel – Weiyena 维也纳 als chinesische Bezeichnung für Wien, auf die auch Weinas Name anspielt – steht symptomatisch für die Suche der Regisseurin Zhao Weina nach ihrer Heimat. Oder wie die Autor\*innen der Begleitmaterialien für den Unterricht treffend erläutern: „Dort, wo ihre Eltern und Großeltern ihre Heimat haben, ist nicht ihre Heimat; dort, wo sie zu Hause ist, kann sie sich nicht in der Geschichte verorten.“ (S. 39)

„Weiyena – Ein Heimatfilm“ bietet vielfältige Möglichkeiten, die Geschichte der Volksrepublik China aus Sicht einer Familie sowie den Umgang mit dieser Vergangenheit in China heute im Unterricht zu behandeln und dabei darüber nachzudenken, was Heimat bedeutet und welche Rolle Geschichte dabei spielt. Die vom Bildungsnetzwerk China herausgegebenen und von Susanne Weigelin-Schwiedrzik, Professorin für Sinologie an der Universität Wien, und einer Gruppe von Sinologie-Studierenden verfassten Begleitmaterialien für den Unterricht greifen diese Punkte auf und bieten vielfältige Anregungen für die Arbeit mit dem Film in der Sekundarstufe II.

Die erste Unterrichtseinheit liefert biografische Informationen zu den Regisseurinnen und ein knappes Interview, in dem die Regisseurinnen nach ihren Motivationen zur Produktion des Filmes befragt werden. Die darauffolgenden Arbeitsaufgaben versuchen einen Bezug zur Lebenswelt der Schüler\*innen herzustellen, indem die Schüler\*innen aufgefordert werden, über ihre eigenen Familiengeschichten nachzudenken.

Die zweite Unterrichtseinheit stellt in kurzen biografischen Vignetten drei Generationen von Zhao Weinas Familie vor, die im Mittelpunkt des Filmes stehen: Ying Yunwei 应云卫, Weinas Urgroßvater und Pionier des chinesischen Tonfilms, der in der späten Republikzeit beginnt, die Kommunisten zu unterstützen, und 1967 nach Attacken in der Kulturrevolution stirbt. Weinas Großmutter mütterlicherseits, die in die Fußstapfen ihres Vaters tretend bei einem staatlichen Fernsehsender arbeitet, in der Kulturrevolution als amerikanische Spionin beschuldigt mehrere Jahre eingesperrt wird und danach an Schizophrenie leidet. Ihr Mann, Weinas Großvater mütterlicherseits, der aus einer reichen Familie stammt, deren sozialer Status nach der Grün-

---

<sup>2</sup> „Weiyena – Ein Heimatfilm“ war (Stand März 2022) als Video On Demand auf der Plattform Vimeo (<https://vimeo.com/ondemand/weiyenafilm>) zu kaufen (15 €) oder zu leihen (5 €).

dung der Volksrepublik sinkt, und in der Kulturrevolution in Arbeitshaft auf einem Bauernhof gelangt.

Die Inhaftierung ihrer Eltern in der Kulturrevolution hat auch Folgen für Weinas Mutter (geb. 1955), die deshalb nicht studieren durfte. Weinas Großeltern väterlicherseits (wie auch die Großeltern mütterlicherseits in den 1920er-Jahren geboren) stammen aus einer anderen sozialen Schicht: Die Großmutter wuchs auf dem Land bei Beijing auf und erlebte als Kind die Schrecken der japanischen Besatzung. In der Kulturrevolution bekämpfen sie und ihr Mann, Weinas Großvater väterlicherseits, sich in verfeindeten Gruppierungen. Weinas Vater (geb. 1954) gelingt der wirtschaftliche Aufstieg durch die Gründung seiner eigenen Firma.

Die Faszination des Filmes und seine Eignung für den Unterricht liegen gerade in diesen unterschiedlichen Perspektiven auf die Geschichte der Volksrepublik und die Auswirkungen von Politik auf das Leben von Individuen. Die hier in der zweiten Unterrichtseinheit angebotenen biografischen Abrisse (jeweils mit Bild und Zitaten aus dem Film) und ein Stammbaum der Familie von Weina können zur Vorentlastung vor dem Anschauen des Films dienen. Da in den Begleitmaterialien keine Aufträge zur Arbeit während des Filmschauens vorgeschlagen werden, könnte allerdings auch nur der Stammbaum an die Schüler\*innen gegeben werden, die dann während des Filmschauens selbst Notizen zu den Biografien der Familienmitglieder festhalten und diese später verschriftlichen. Eine alternative Beobachtungsaufgabe während des Filmschauens könnte sein, die verschiedenen Sichtweisen und Meinungen der Familienmitglieder zur Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) zu notieren. Denn der Film zeigt anschaulich, wer nach Gründung der Volksrepublik China gesellschaftlich aufsteigen konnte, wer absteigen musste und warum (dennoch) viele Chines\*innen die KPCh unterstützten und unterstützen.

Die dritte Unterrichtseinheit fragt danach, was Dokumentarfilme sind und inwiefern diese objektiv sind. Den Schüler\*innen werden verschiedene filmische Erzählstrategien vorgestellt, anhand derer sie dann „Weiyena – Ein Heimatfilm“ analysieren sollen. Die Hintergrundtexte in dieser Unterrichtseinheit sind allerdings sprachlich eher anspruchsvoll.

Die vierte Unterrichtseinheit greift zwei Ereignisse der chinesischen Geschichte im 20. Jahrhundert heraus, die im Film eine wichtige Rolle spielen: Der Widerstandskrieg gegen Japan (1937–1945) und die Kulturrevolution (offiziell: 1966–1976). Bei beiden Ereignissen wird ein Fokus auf die Rolle von Jugendlichen gelegt: Die Vergewaltigung und Zwangsprostitution von Mädchen und jungen Frauen unter japanischer Besatzung in China, die von Weinas Großmutter väterlicherseits angesprochen wird, sowie die Rolle von Jugendlichen (den sogenannten „Roten Garden“) in der Kulturrevolution. Die kurzen Texte in dieser Unterrichtseinheit bieten knapp und gut verständlich

wichtiges Hintergrundwissen und verknüpfen dieses mit den Aussagen der Familienmitglieder im Film.

Die folgende fünfte Unterrichtseinheit greift dieses schwierige Thema – die Frage nach Schuld und Verantwortung für die Taten der Kulturrevolution – auf mit einem Ausschnitt aus der Kurzgeschichte „Bin ich nun schuldig oder nicht?“ von Feng Jicai 冯骥才.<sup>3</sup> In Kombination mit den Aussagen der Familienmitglieder im Film, von denen auch viele während der Kulturrevolution zu Täter\*innen geworden sind, fordern die Arbeitsaufgaben die Schüler\*innen dazu auf, darüber nachzudenken, inwiefern die Personen schuldig geworden sind und ob sie bestraft werden sollten.

An diese Frage schließt auch die folgende sechste Unterrichtseinheit an: Aussagen der Großeltern aus dem Film werden hier nochmals gegenübergestellt und die Schüler\*innen aufgefordert zu analysieren, wer sich als Täter\*in und wer als Opfer sieht. Ein Hintergrundtext und ein Zitat aus der Geschichtsaufarbeitung der KPCh von 1981 erläutern, dass die Kulturrevolution noch nicht aufgearbeitet und die Rollen von Täter\*in und Opfer bis heute nicht klar verteilt sind.

Die abschließende Unterrichtseinheit schließt thematisch gesehen den Bogen zur ersten Einheit: Die Schüler\*innen sollen auch hier wieder – ausgehend von ihrer eigenen Familiengeschichte – darüber nachdenken, was für sie Heimat bedeutet und inwiefern „Weiyena – Ein Heimatfilm“ überhaupt ein Heimatfilm ist. Ein Text liefert dazu knapp Informationen zum Genre des Heimatfilmes und argumentiert, dass Heimat nicht ortsgebunden, sondern vielmehr geschichtsgebunden ist. Der Film kann also ein Ausgangspunkt für die Beschäftigung mit transkulturellen Identitäten im Klassenzimmer sein.

Die Materialien werden abgerundet durch eine Zeitleiste, die wichtige politische Entwicklungen im China des 20. Jahrhunderts und die Biografien der Familienmitglieder zusammenfasst. Allgemein fällt die durchdachte und schöne Gestaltung der Materialien – hier seien nur die Verwendung der chinesischen Verwandtschaftsbezeichnungen, die Visualisierungen wie beispielsweise der Stammbaum oder die genauen Minutenangaben bei allen Zitaten aus dem Film zur leichten Orientierung erwähnt – positiv ins Auge. Alles in allem bieten die Begleitmaterialien zum Film viele interessante Anregungen und Materialien zur Arbeit mit „Weiyena – Ein Heimatfilm“ im Unterricht.

Aufgrund der Thematik und der teils anspruchsvollen Hintergrundmaterialien ist die Arbeit mit dem Film wahrscheinlich vor allem für die Sekundarstufe II interessant. Die Hintergrundtexte der verschiedenen Unterrichts-

---

<sup>3</sup> Darin berichtet eine Kinderärztin, wie sie während der Kulturrevolution ihren eigenen Vater umgebracht hatte, dafür eingesperrt und dann wieder freigelassen wurde. Im chinesischen Original ist „Bin ich nun schuldig oder nicht?“ (我到底有没有罪?) das vierte Kapitel in Feng Jicais „Hundert Einzelschicksale aus jenen zehn Jahren“ (一百个人的十年).

einheiten bieten dabei fachlich korrekt und konzise Hintergrundwissen zu den im Film angesprochenen Themen an. Die Arbeitsaufgaben sind allerdings meist in Frageform formuliert, sodass die Materialien für den Unterricht vermutlich nochmals von der Lehrkraft didaktisiert oder beispielsweise in Arbeitsblätter umgewandelt werden müssen. Aufgrund der vielen möglichen Anknüpfungspunkte für den Unterricht bleibt dennoch zu hoffen, dass „Weiyena – Ein Heimatfilm“ und die Begleitmaterialien längerfristig noch mehr Lehrer\*innen leicht zugänglich gemacht werden.

Jonas Schmid